



Militär erstmals in Frauenhand?

Bundratsnachfolge Noch ist im Rennen um die beiden frei werdenden Sitze im Bundesrat fast alles offen. Erst recht die Frage, welche Ressorts die neuen Mitglieder der Regierung übernehmen werden. In der Organisationsverordnung für den Bundesrat heisst es einzig: «Nach der Gesamterneuerung des Bundesrates oder der Wahl eines neuen Mitglieds verteilt der Bundesrat in seiner neuen Zusammensetzung die Departemente.»

Entscheiden wird der Bundesrat wohl am 7. Dezember an einer informellen Sitzung, ohne Bundes- und Vizekanzler. Und ohne Protokoll, weshalb wenig über die Ausmarchung zu erfahren sein wird.

Es sei denn, Direktbeteiligte melden sich später zu Wort. «Ich war am Boden zerstört», erinnerte sich alt Bundesrat Arnold Koller in seinen Memoiren. Der damalige Justizminister lieferte sich am 11. März 1993 mit seinem CVP-Parteikollegen Flavio Cotti ein vierstündiges Ringen um den Wechsel ins Aussenministerium, das durch den Rücktritt von René Felber frei wurde. Cotti schwang oben aus. Das andere Extrem geht auf 2008 zurück: Nach der Ersatzwahl für Samuel Schmid einigte sich der Bundesrat bereits beim Aperitif darauf, dass das neue Regierungsmitglied Ueli Maurer von seinem Vorgänger das VBS übernimmt.

Mit dem Rücktritt von Doris Leuthard richtet sich das Augenmerk vor allem auf das Uvek. Dieses dürfe nicht in SP-Hände fallen, fordert bereits die SVP. Ihrem Bundesrat Guy Parmelin werden Gelüste nachgesagt, vom VBS ins Wirtschaftsdepartement zu wechseln. Das Militärressort könnte so einem der beiden neuen Bundesratsmitglieder zufallen und damit erstmals einer Frau. Ueli Maurer und Ignazio Cassis dürften ihre Departemente (Finanzen und Äusseres) behalten. Hingegen könnten die beiden SP-Regierungsmitglieder Alain Berset (Innere) und Simonetta Sommaruga (Justiz) einen Wechsel ins Auge fassen. (bbp)

Die FDP ringt mit der Frauenfrage

Roger Braun

Untervertretung Sieben verschiedene Bundesräte hatte die FDP in den vergangenen 30 Jahren. Sieben davon waren Männer. Die Zürcher FDP-Nationalrätin Doris Fiala will das mit aller Kraft ändern. Die Präsidentin der FDP-Frauen fordert von der freisinnigen Fraktion, dass sie der Bundesversammlung ausschliesslich Frauen vorschlägt, wenn diese Anfang Dezember die Nachfolge von Johann Schneider-Ammann bestimmt.

Mit dieser Forderung hat Fiala allerdings einen schweren Stand, wie sich in Gesprächen an der Parteiversammlung in Pratteln zeigt. Selbst die vor einem Jahr gescheiterte Bundesratskandidatin Isabelle Moret sagt: «Wir können die Männer nicht von vornherein von einer Kandidatur ausschliessen.» Für die Waadtländer Nationalrätin ist es zwar höchste Zeit für eine FDP-Frau im Bundesrat. «Doch einzig Frauen eine Kandidatur zu ermöglichen, wäre unliberal.»

Nationalrätin Daniela Schneeberger

würde ebenfalls gerne eine FDP-Frau im Bundesrat sehen. Die Baselbieterin sagt aber auch: «Das Geschlecht ist ein Kriterium, wir müssen in der Fraktion alle unterschiedlichen Eigenschaften einer Person abwägen.» Ein reines Frauenticket sieht sie nicht. «Denn wir haben auch viele fähige Männer.»

Vergangenes Jahr bei der Wahl von Ignazio Cassis in den Bundesrat verzichtete die Frauensektion der FDP noch auf die ultimative Forderung nach einer Frauenvertretung. Dieses Mal ist es anders. «Unabhängig davon, wie qualifiziert die Männer in unseren Reihen sind: Nach 30 Jahren ist es Zeit für eine Frau», stellt Fiala klar.

Für sie geht es auch um parteipolitische Interessen. «Wir können uns nicht als fortschrittliche Partei bezeichnen und immer wieder nur Männer in den Bundesrat wählen», sagt sie. Fiala sieht die Fraktion in der Verantwortung, ein reines Frauenticket zu beschliessen.

«Wir dürfen uns nicht den anderen Parteien ausliefern und damit riskieren, dass erneut keine Frau gewählt wird.»

Geht es bei der FDP um die Frauenfrage, geht es immer auch um Karin Keller-Sutter. Die St. Galler Ständerätin ist die grosse Favoritin für die Nachfolge von Schneider-Ammann. Ob Keller-Sutter kandidiert, ist indes unsicher. Niemand weiss, ob sie die Niederlage gegen Schneider-Ammann bei den Bundesratswahlen 2010 inzwischen verdaut hat. Sagt Keller-Sutter ab, hat die FDP allerdings ein Frauenproblem. Parteipräsidentin Petra Gössi hat bereits verzichtet, und von den sechs weiteren weiblichen FDP-Parlamentariern zeigt einzig Nationalrätin Regine Sauter Interesse.

Fiala sagt: «Wenn Karin Keller-Sutter wider Erwarten nicht antritt, wäre ein reines Frauenticket umso wichtiger, damit eine Frau gewählt wird.» Als mögliche Kandidatinnen nennt sie Sauter und Regierungsrätin Carmen Walker Späh. Für beide dürfte es aber in der Bundes-

Ostschweiz AM SONNTAG

Ostschweiz am Sonntag
9001 St. Gallen
071/ 272 77 11
www.ostschweiz-am-sonntag.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 51'940
Erscheinungsweise: wöchentlich



Seite: 2
Fläche: 40'106 mm²

Auftrag: 3007101
Themen-Nr.: 999.222

Referenz: 71077991
Ausschnitt Seite: 2/2

versammlung schwierig werden. Suter ist erst seit drei Jahren im Nationalrat, Walker Späh ist bereits 60 Jahre alt. Beides sind zudem Zürcherinnen – wie SVP-Bundesrat Ueli Maurer.